

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheinung

Wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27. Telegramm-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgepaltene 3 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvermittlung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 76.

Dienstag, den 29. Juni 1926.

19 Jahrgang.

Je höher und edler die Hoffnungen eines Herzens sind, umso mehr wird es dem Ideal zustreben.

Der Russenkredit.

Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen über die Finanzierung der deutschen Industriefinanzierung nach Sowjetrußland, die durch das rückfällige Eingreifen des Kommissars für den Außenhandel, des Reichsministers für den Außenhandel, haben endlich unter der Vermittlung des Reichsministers für den Außenhandel zu einer Einigung geführt. Zwischen dem unter Führung der Deutschen Bank stehenden Bankenkonsortium und der Regierung der Sowjetunion wurde im Wege gegenseitigen Entgegenkommens eine Verständigung über die zu berechnenden Zinsen erreicht. Wesentlich erleichtert wurde das Zustandekommen dieser Einigung durch den Umstand, daß die deutsche Regierung dem Bankenkonsortium für den Zeitraum der Kreditabwicklung ermäßigte Zinsen zu gewähren sich erbietet. Der hierbei für die Finanzierung sich ergebende Zinsverlust wird auf insgesamt 9,4 v. H. — unter Zugrundelegung der jeweiligen Reichsanleihe zuzüglich 1 v. H. Zinsen — auf 1,9 v. H. reduziert. Entsprechend dem bei der deutschen Großkreditbank stehenden Zinsfuß wird das Bankenkonsortium sich hierzu für die Finanzierung von 150 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Die Finanzierung weiterer Lieferungen wird seitens der am Handelsgeschäft beteiligten Unternehmungen betrieben.

Es ist anzunehmen, daß die Geschäftsabstufung nach Begründung dieser Basis sich nunmehr rasch vollziehen werden, allerdings immer unter der Voraussetzung, daß der ungenügende Preisdruck, unter dem die deutschen Angebote bisher zu stellen pflegten, am Ende erreicht. Es liegt die Vermutung nahe, daß gerade deswegen Geschäftsabstufungen in größerem Umfang mangels Finanzierung noch nicht zustande kommen konnten. Man hat in der deutschen Geschäftswelt als drückend empfunden, daß dem Gesamtbankenkonsortium Charakter gegeben war, der die Beteiligung kleinerer Unternehmungen so gut wie vollständig ausschloß. Es ist daher zu begrüßen, daß russischerseits bei Unterbringung der Geschäftsaufträge seit einiger Zeit die Methode angewandt wird, die Aufträge auf mehrere Unternehmungen zu verteilen, was dann auch der kleineren Maschinenindustrie die Möglichkeit einer stärkeren prozentualen Beteiligung an den Aufträgen eröffnet wird. Das Abkommen hatte seinerzeit bei Behandlung der Vorlage im Reichstag und im Preussischen Landtage die Zustimmung der Parteien erhalten, da eine Beteiligung an dem trotz aller Erschwerungen wieder entwickelnden Ostmarkt nur im Wege einer Kreditergänzung größeren Umfangs sichergestellt werden konnte. Großzügige Neuanschaffungen in Rußland seitens der deutschen Industrie sollen durch diese Finanzierung ermöglicht werden. Hierzu zählt besonders der Wiederaufbau der Anlagen im Naphthagebiet der Metallindustrie, der Eisen- und Stahlindustrie, sowie die Errichtung von Papier- und Zuckerraffinerien.

Die zweite Hälfte des Dreihundertmillionenkredits soll im Rahmen des Gesamtprogramms hauptsächlich für laufende Anlagen Verwendung finden. Da die Geschäftsabstufung der Reichsregierung nunmehr erst zu Ende beginnt, wird die Abwicklung der Lieferungen in nächster Zeit rasch voranschreiten. Die deutsche Regierung dürfte für unsere unter Mangel an Aufträgen leidende Maschinenindustrie eine entsprechende Beteiligung des Geschäftes und gleichfalls damit eine erhebliche Verminderung der hohen Exportzölle in Aussicht stellen. Gewiß wird auch dem ganzen der sowjetrussische Staatsmonopolwirtschaft hinreichend erspürbar sich auswirken. Da aber die russische Wirtschaftsgüter der Sowjetunion einerseits unter allen Umständen bedarf und die anderen europäischen Nationen, unter Zurückstellung aller sonstigen aus politischen Gründen sich ergebenden Bedenken auf den Grund sind, ihren Anteil am Ostmarkt sich zu sichern, muß es in diesem Falle nicht verwundern, daß die deutsche Initiative mit dem Abschluß des Kreditvertrags einen nicht leicht erreichbaren Vorposten geschert hat.

Stresemann über Locarno.

Eine Rede vor der Auslandspresse. Bei einem Festbankett, das der Verein der Ausländischen Presse in Berlin aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens im Hotel Adlon veranstaltete, hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er die Locarno-Konferenz der deutschen Regierung noch einmal vor den Vertretern der Weltpresse verteidigte. Der Minister erinnerte zunächst daran, daß er vor etwa zwei Jahren — in der Hoffnung, daß das internationale Verständnis einen anderen Weg für die Weltpolitik finden wird als den der Bedrohung und Gewalt — von einem Silberkreuz an dem sonst düsteren Horizont geschoben habe.

„Die Völker mögen — so fuhr Dr. Stresemann fort — oft diesen beglückenden Sonnenstrahl verdunkeln, aber ich betenne mich auch heute noch zu dem voranschreitenden Optimismus, der in seinen Worten lag, und ich betenne mich als Optimist aus Überzeugung, weil ich glaube, daß, wie da nicht an den Fortschritt der Dinge glaubt, auch nicht mit der Kraft der Überzeugung dafür eintreten kann, die nötig ist, um die Widerstände zu überwinden, die vorher unüberwindbar erschienen. Aber ich bin der Überzeugung, daß wir noch längst nicht den Kampf der Meinungen in den einzelnen Völkern ausgekämpft haben und daß sich überhaupt niemals ein Fortschritt auf geradem Wege ergibt, sondern

daß es Rückschläge geben muß.

Wir Deutsche, glaube ich, haben uns nicht zu betragen, daß die Entwicklung der deutschen Politik ein solcher gerader Fortschritt gewesen wäre. Manche Wünsche und manche berechtigten Forderungen auf Grund gegebener Anlagen erfüllten sich seitens der beteiligten Mächte, die beispielsweise noch immer Besorgungen in Deutschland unterhalten, daraus in einem Tempo, das der deutsche Außenminister auf den Gedanken, ein Polarkreis zu sein, niemals kommen kann. Aber er wird nicht den Gedanken daran aufgeben, die Hoffnung darauf zu verlieren, daß die großen beglückenden Gedanken, die mit dem Namen Locarno verbunden sind, sich schließlich durchsetzen werden trotz aller Widerstände, die dagegen sich erheben werden.“

Der Minister erinnerte daran, daß der Kühnen Initiative und der Mithilfe von leitenden Männern eine große Leistung, ein großer Beweis der Völker vor ihrer Vertretungen erfolgt sei. Der Kampf im eigenen Lande sei, weiß Gott, schwer und schwerer als der Kampf mit den fremden Staatsmännern, aber er habe die eine Überzeugung, daß die Männer, die damals an der Spitze ihrer Völker die Politik von Locarno gutließen, es auch noch heute tun und daß das Werk von Locarno die Basis für die weitere Außenpolitik sein müsse.

Marius Pacelli über die Friedensaufgabe der Presse.

Vor der Rede des Außenministers hatte der apostolische Nuntius, Monsignore Pacelli, als Vorkämpfer des diplomatischen Korps, eine Begrüßungsansprache an die Vertreter der Weltpresse gerichtet, worin er die Bedeutung und die ungeheure Verantwortung der Presse hervorhob. Niemals sei die Aufgabe der Presse so schicksalsbestimmend gewesen. Aus dem furchtbaren Erlebnis des Weltkrieges sei eine Lehre, alle Völker ersassende Friedensliebe hervorgegangen, der heisse Wunsch, eine Wiederkehr dessen zu verhindern, was die Menschheit in den grauenhaften Jahren des Weltkrieges erdulden mußte. Aus dieser Sehnsucht nach Frieden müsse ein Wille zum Frieden werden. Und aus diesem Willen zum Frieden müsse ein Anderes sich herausbilden: Taten und Opfer für den Frieden. Diesen tat- und opferbereiten Willen in den Herzen und den Gesinnungen der Völker zu fördern und zu festigen, sei eine erzieherische Aufgabe gewaltigen Ausmaßes, — eine Aufgabe, die ohne die aufrichtige und entgegenseitige Mitarbeit der „Großmacht“-Presse unlösbar bleiben würde. Der Erfolg oder Mißerfolg dieses Erziehungsverkes bedeute Segen oder Fluch für die, die nach uns kommen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 29. Juni 1926.

— Im Auswärtigen Amt in Berlin ist ein vorläufiges Handelsabkommen mit Finnland unterzeichnet worden.

— Der Reichsausschuß der Deutschen Industrie hält seine diesjährige Mittelherbstversammlung am 3. und 4. September 1926 in Dresden ab.

— Die Rheinlandschiffahrtsgesellschaft hat das Verbot der „Mainzer Tageszeitung“ wieder aufgehoben.

— In München fand am Sonntag vor dem Namenstag eine großartige Fester Nacht, an der sich Vertreter der bayerischen Regierung, des Landtages, der alten Marine und Armee sowie der Reichsständischen Verbände beteiligten.

Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Köln fand am Sonntag ihren Abschluß. Aus der reichen Tagesordnung verdient der Bericht über die allgemeine Lage im Zeitungs- und Verlagswesen besondere Erwähnung. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Krumpholtz, schilderte die außerordentlichen Verschlechterungen der wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich für die Verlegerwelt im vergangenen Jahre erheblich fühlbar gemacht haben. In eingehender Weise behandelte er die Frage des gegenwärtigen Konjunktur-Tiefstandes, der den Zeitungen auch für die nächste Zukunft keine günstigen Ausblicke biete. Für Experimente und Expansionen, für Vermehrung der Aufwendung und Kosten usw. sei unter den heutigen Umständen dem deutschen Zeitungsweesen keine Möglichkeit mehr gegeben. Weiter befaßte sich die Versammlung noch mit der Papierfrage, mit den Bemühungen um die Reform des Pressegesetzes und mit der Heranbildung des verlegerischen und journalistischen Nachwuchses. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Dresden gewählt. Dort werden im Jahre 1927 im Rahmen der Jahresfeier deutscher Arbeit die hochinteressante Ausstellung „Das Papier“ und auch eine deutsche Zeitungsausstellung zu sehen sein.

Die interfranzösische Kolonialvereinbarung des Reichstages hat beschlossen, gegen die wiederholten Erklärungen des englischen Kolonialsekretärs Amerh, daß England das Tanganika-Territorium, das den Hauptteil Deutsch-Ostafrikas umfassende englische Mandatsgebiet, auf Grund eigenen Rechts durch den Versailles-Vertrag besitzt und lediglich Servitutenverpflichtungen gegenüber dem Völkerbund habe, entschieden Protest zu erheben, da einerseits diese Erklärungen im stärksten Widerspruch zu der einen integrierenden Bestandteil des Versailles-Vertrages bildenden Völkerbundsatzung stehen und andererseits dem in Locarno von der Gegenseite ausdrücklich anerkannten Anspruch Deutschlands auf Beteiligung an der Kolonialverwaltung grundtätig zuwiderlaufe. Die interfranzösische Kolonialvereinbarung hat dem deutschen Reichsaußenminister von diesem Protest Kenntnis gegeben.

Die interfranzösische Kolonialvereinbarung des Reichstages hat beschlossen, gegen die wiederholten Erklärungen des englischen Kolonialsekretärs Amerh, daß England das Tanganika-Territorium, das den Hauptteil Deutsch-Ostafrikas umfassende englische Mandatsgebiet, auf Grund eigenen Rechts durch den Versailles-Vertrag besitzt und lediglich Servitutenverpflichtungen gegenüber dem Völkerbund habe, entschieden Protest zu erheben, da einerseits diese Erklärungen im stärksten Widerspruch zu der einen integrierenden Bestandteil des Versailles-Vertrages bildenden Völkerbundsatzung stehen und andererseits dem in Locarno von der Gegenseite ausdrücklich anerkannten Anspruch Deutschlands auf Beteiligung an der Kolonialverwaltung grundtätig zuwiderlaufe. Die interfranzösische Kolonialvereinbarung hat dem deutschen Reichsaußenminister von diesem Protest Kenntnis gegeben.



John Maynard Keynes.

Der bekannte englische Universitätsprofessor, der schon während der Pariser Friedenskonferenz im Jahre 1919 gegen das Versailles-Gesetz ausgetreten ist, hat dieser Tage eine Gastvorlesung in der Berliner Universität gehalten.

Rundschau im Auslande.

Mehrere klassische Bürgermeister, die den Autonomie-Ausdruck des Deutsches Bundes unterzeichnet haben, sind von der französischen Regierung ihres Amtes enthoben worden.

Die französische Schiffsreederei haben bei der Pariser Regierung gegen den von deutscher Reparationschiffen Einspruch erhoben.

König Alfons über die spanischen Nationalität.

Der König und die Königin von Spanien sind in Paris eingetroffen und haben dem Präsidenten der französischen Republik, Doumergue, einen Besuch abgelegt, und zwar dürfte es sich um mehr als einen reinen Höflichkeit-Besuch handeln. Offiziell wird allerdings in Madrid gestellt, daß der spanische Besuch mit der Erörterung politischer Fragen in Zusammenhang steht. In unterrichteten Kreisen weiß man jedoch, daß Spanien zurzeit die größten Anstrengungen macht, um sich Frankreichs Unterstützung für eine Nationalität zu sichern. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Mauro“ erklärte König Alfons, er sei ein

antwärtig ist, dass die Spanier, die die Deutschen hatten, auf wenig Anteil an der Genfer Erklärung. Spanien erhebt nicht die Behauptung, die es verdient. Wenn Spanien nicht die Anerkennung finde, die seiner Geschichte und seiner gegenwärtigen Bedeutung würdig sei, und wenn es mit seinen Ansprüchen auf einen ständigen Platz nicht durchdringen, so könne es dazu gezwungen werden, das Interesse am Völkerverbund zu verlieren. Das sei für Spanien eine Grenzfrage.

Ministerkabinett in Portugal.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, sind dem Ministerpräsidenten General Gomes da Costa durch eine Regierungsverordnung alle Befugnisse eines Staatsoberhauptes übertragen worden. Die Führer der Opposition sind verhaftet worden und sollen als politische Gefangene nach den Äonen verbannt werden; ihre Familien dürfen sie besuchen.

Caillaux' Programm.

Die Regierungserklärung vor der Kammer. — Neue Schuldenverhandlungen mit Amerika.

Das neue französische Kabinett, das zehnte unter Blans, führt, stellt sich heute der Pariser Kammer vor. Der größte Teil der Regierungserklärung wird natürlich dem Finanzproblem gewidmet sein und ist von dem Finanzminister Caillaux persönlich ausgeprochen worden. Wie die Pariser Presse berichtet, wird die Regierungserklärung weit über die üblichen Grenzen hinausgehen und den Charakter einer Rundgebung an das Land tragen. Sie wird sich auf zwei Grundfragen aufbauen: Autorität und Verlässlichkeit. Die Regierung verlangt vom Parlament die Vollmacht, die sie zur Bewältigung der finanziellen Schwierigkeiten braucht.

Der Finanzminister ist sehr entschlossen, so rasch wie möglich die Stabilisierung der erschütterten französischen Schulden an die Vereinigten Staaten und an England bildet nach Auffassung der Regierung den ersten notwendigen Schritt auf dem Wege der Währungsstabilisierung. Deshalb wünscht Caillaux auf die Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens, zu dem er jedoch Gewissheit darüber haben, dass Amerika im Falle der Ratifizierung des Abkommens der französischen Regierung eine Anleihe zu Stabilisierungszwecken zur Verfügung stellt.

In diesem Zwecke sollen offenbar, ehe die Ratifizierungsfrage vor dem Parlament aufgeworfen wird, neue Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten aufgenommen werden, und zwar scheint es, daß der Abgeordnete Bonanovsky damit betraut werden wird.

Wechsel in der Leitung der Bank von Frankreich. Nach Ansicht des Finanzministers wird es sich nicht umgehen lassen, daß der Goldschlag der Bank von Frankreich zur Unterstützung der Stabilisierung des Franken herangezogen wird. Da die Leitung der Staatsbank bisher ihre Selbständigkeit mit größter Energie verteidigt und die wiederholten Aufforderungen nach Einsetzung ihrer Goldreserve hartnäckig abgelehnt hat, ist der Finanzminister Caillaux bei dem Präsidenten der Republik vorstellig geworden und hat die Amtsenthebung des bisherigen Gouverneurs der Bank, Robineau, durchgesetzt. Als Nachfolger Robineaus ist der bisherige Generaldirektor der Bank von Algerien, Moreau, zum Gouverneur der Bank von Frankreich ernannt worden. Der bisherige Untergouverneur des Zentralbankinstituts, Picard, der sich ebenfalls dem Gedanken der Einsetzung des Goldschlages der Bank von Frankreich zur Stützung der Währung stets energisch widersetzt hat, ist durch das Mitglied des Finanz-Sachverständigenausschusses, Prof. Rist, ersetzt worden.

Neue Damm- und Deichbrüche.

Wiederum viele Tausende von Morgen halbtrocken weiter. Nach einer Meldung aus Schwedt

musste jetzt trotz übermenschlicher Arbeit von Militär, Nothilfe, Feuerwehre und privaten Helfern der Tremsunggefahr zwischen der Schützentrinne des Hohen Zollernlenses und Mitterweide, der den Volder 10. der von Schwedt bis Friedrichshagen reicht und über 6000 Morgen betantes Land schützt, preisgegeben werden. Mit furchtbarem Gewalt brach das Wasser durch drei gleichzeitig entbundene Brüche. Damit wüthte die Gefahr in bedrohlichem Maße für die übrigen Volder, die sich in Richtung Grefenbagen, Garz und Stettin hinziehen. Wäher fließen etwa 20 000 Morgen Acker und Wiesenland unter Wasser. Die Gefahren steigern sich von Stunde zu Stunde.

Der Deichbruch bei Dannenberg.

Insgesamt 25 000 Morgen überflutet.

Wie aus Wittenberge berichtet wird, läßt sich jetzt der durch das Hochwasser der Elbe veranlaßte Bruch des Sommerdeiches bei Dannenberg einigermaßen in seinen schlimmen Folgen übersehen. Insgesamt 25 000 Morgen sind überflutet. Es gelang, noch rechtzeitig die Hiffmannsdorfer zurückzuziehen.

Dem Vernehmen nach ist der Dammbruch durch einen starken Nord- und Nordwestwind verursacht worden. Der Hauptdeich bei Hinder ist äußerst bedroht.

Neue Durchbruchgefahr besteht für die West-Brücke bei der Lenger Wäde. Hier ist Technische Nothilfe eingesetzt worden, um den Mästerdeich zu schützen. Meldungen aus Sandau besagen, daß die Wasserfluten der Elbe stillstehen. Trotz allem jedoch bleibt die Lage, wie man in Hagerfeld erklärt, wegen der dauernden Gefahr durch Deichbrüche, nach wie vor bedrohlich. Im allgemeinen glaubt man aber, daß der Höhepunkt der Katastrophe nun erreicht sei.

Hindenburg spendet 200 000 Mark.

Vom Reichspräsidenten sind zur Linderung der Not der Hochwasserbetroffenen aus dem ihm zur Verfügung stehenden Dispositionsfonds insgesamt 200 000 Mark gespendet worden.

Schlufdienst.

Das Reich ohne Fehlbetrag.

— Berlin, 29. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstags gab Reichsfinanzminister Dr. Reinkopf die Erklärung ab, daß die Finanzen sich nur in Ordnung halten lassen, wenn keine neuen Ausgaben mehr gefordert werden. Der Reichshaushalt könne in diesem Jahre ohne Defizit abgeschlossen, wenn die Wirtschaftslage im Laufe des Etatsjahres keinen weiteren Rückschlag erleidet und der Reichstag die Reichsregierung nicht zu neuen Ausgaben drängt.

In voller Fahrt gegen einen Baum.

— Kottbus, 29. Juni. Auf der Straße Gablenz-Kottbus verlor ein Autoteiler die Gewalt über seinen Wagen. Das Auto raste in voller Fahrt gegen einen Baum und schlug um. Vier Personen wurden zum Teil sehr erheblich verletzt.

Die Erwerbslosenfürsorge.

Aus dem Deutschen Reichstag.

— Berlin, den 28. Juni 1926.

Präsident Ege eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten. Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs, durch den das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder aufgehoben werden soll. Das jetzt anzuhörende Gesetz sah die 12 jährige Verjährung der Schutzpolizei vor. Die Mitglieder haben diese Anstellungsbefugnisse beantragt. In Zukunft sollen daher die Polizeibeamteten grundsätzlich nach Maßgabe freier Stellen und Lebenslänglich angestellt werden.

Die Vorlage wurde dem Reichsausschuß überwiesen. Es folgten die Berichte des Volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Anträge, die zur produktiven Erwerbslosenfürsorge

starke darauf nieder, als müßte die ihm sagen können, wie es geschehen war. Ihre Heimat, auf die sie sich so gefreut, daß sie wieder ins Grüne kam. Und fünf Minuten zuvor, da hatte sie noch gelächelt. — Also konnte sie doch noch lächeln, er hatte ihr das Lächeln nicht totgeschlagen — er — er! Was er ihr angetan hatte, wie er sie gepeinigt, gequält, sein armes, kleines Mädchen, wie sie ihm auf einmal nicht mehr groß genug gewesen war und er sie hatte meilen wollen an einer, deren Anblick ihm vorhin ein Grausen gegeben hatte, ein Gefühl des Häßes. Was wollte Herta Eigenrodt vor der Tür, dahinter Adele lag — sie, die Schuld daran trug, daß er seinem kleinen Mädchen das Schlimmste angetan?

Leben! Sie mußte ja doch leben, konnte so nicht von ihm gehen. Sie mußte ja doch wieder reden zu ihm, er mußte wieder in ihren Augen das Lächeln sehen. Augen mußte sie ihm, daß sie ihm vergab, und daß sie ihn noch immer liebte, daß sie ja alle beide in ihrem Nicht-mehr-zueinander-Sein nichts weiter gemein waren als zwei arme, junge Doren ihrer Liebe. Leben mußte sie, durfte nicht von ihm gehen und ihn allein lassen mit seiner Reue und Qual.

Ein plötzlicher Schwindel meinte sie. — Damals am Mittelmeer war sie auf den heißen Klippen furchlos wie eine Gazelle herumgelaufen — woher war ihr da jetzt plötzlich der Schwindel gekommen? Ein Schwächeanfall, wie er wohl einen überfällt, der sich zu schlecht ernährt, der vielleicht — Hunger leidet.

Er schlug die Hände vor das Gesicht. Aufwachen sollte sie, aufwachen! Er ertrug das nicht!

Draußen auf dem Flur regt sich's. Gedämpfte Stimmen. Die barmherzige Schwester, die der Pflieger zur Hilfestellung beigegeben ist, redet beruhigend auf jemand ein, und die zweite Stimme — Heinz hat sie am Klang erkannt und zuckt zusammen. Nun kommt auch das noch: die Mutter, die Weichenhaft fordert für ihr Kind. Und doch möchte er Gott danken, daß sie kommt, daß er nicht mehr so grauenvoll allein ist.

neheit waren. Der Ausdruck deont in einer Enkeltung, daß zu den Erwerbslosenunterstützungen ein ähnlicher Plan von Arbeitsbeschaffung treten muß. Die Verwirklichung des Programms zu ermöglichen, die Arbeitsbeschaffung aufgestellt hat, sollen sein: Straßenbau und Straßenreparatur, Wartung von Deichanlagen und Moorenlände, Wartung deutscher Flüsse und Kanalbauten, Auf- und Regulierungen zur Gewinnung von Kulturlanden, Verhältnisse von Hochwasser, Anlagen zur Gewinnung von Wasserkräften, Wohnungsbau, Elektrifizierung der Gebiete.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

erklärte, daß die Reichsregierung sorgfältig der Erwerbslosenunterstützung bis zum Herbst beizustehen und daß geändert wird, daß die Befristung der Arbeitsbeschaffung in der Verwirklichung des Programms zu ermöglichen, die Arbeitsbeschaffung aufgestellt hat, sollen sein: Straßenbau und Straßenreparatur, Wartung von Deichanlagen und Moorenlände, Wartung deutscher Flüsse und Kanalbauten, Auf- und Regulierungen zur Gewinnung von Kulturlanden, Verhältnisse von Hochwasser, Anlagen zur Gewinnung von Wasserkräften, Wohnungsbau, Elektrifizierung der Gebiete.

Der Minister wies ferner darauf hin, daß vor der Verwirklichung der Arbeitsbeschaffung nicht zu rasch die Regierung sei bereit, die produktive Erwerbslosenunterstützung zu fördern. Die notwendigen Mittel sind durch Anleihen aufzubringen.

In erster Linie sollen die noch nicht fertigen Teile der Reichsanstalten gebaut werden. Weitere Aufträge für den Bau des Staumauer in Elmshagen, die Kanalarbeiten in der Mündung des Neiders und die Verbindung von Main und Donau. Andere Arbeitsbeschäftigung durch Verwirklichung von Deichbau. Die Reichsregierung bestimmt, daß sie

die Wohnungsbautätigkeit

in nächster Zeit wesentlich heben wird. Sie stellt demnach einen weiteren Kredit zur Verfügung.

Im Herbst soll ein einheitliches Wohnungsbauprogramm (Gesetz) das in die unerlässliche Voraussetzung für den Ausbau der Wohnungswirtschaft. Weiter Arbeit beschafft werden durch Straßenbau und Kanalarbeiten, vor allem des Autoverkehrs. Zur Durchführung eines einheitlichen Planes zur Arbeitsbeschäftigung in der Wohnungsbauwirtschaft werden die Länder und Gemeinden mit dem Reich erforderlich.

Nach kurzer Aussprache wurde die Anstaltsbeschäftigung beschlossen.

Ein öffentlicher Antrag auf Aufhebung des Reichsgesetzes wurde mit 234 gegen 102 Stimmen abgelehnt. In der Zukunft Buchhandelsstrafen in Betracht kommen.

Unsere Gesundheit

Luft- und Sonnenbad.

1. Beim Sonnenbad sollen der ganze unbedeckte Körper oder einzelne unbedeckte Körperteile ruhig in der Sonne liegen.
2. Für das Luftbad ist Bewegung nötig.
3. Die beste Tageszeit für das Sonnenbad ist nach dem Frühstück, zwischen 10 und 12 Uhr.
4. In der heißen Mittagszeit zwischen 11 und 2 Uhr ist ein Sonnenbad zu vermeiden; während dieser Zeit ist ein Luftbad im Schatten angebracht.
5. Sonnenbäder können im Sommer und im Winter gebraucht werden; doch beginnt man damit erst im Sommer.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. 6. 1926.

+ 25jähriges Jubiläum eines „Grünen“. Am 1. Juli feiert Hegemeister Schneider auf Jorkberg-Lamberg sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der evangelischen Oberförsterei Spangenberg. Fern aus dem Kreis

Schwerfächtig erhebt er sich, geht zur Tür, öffnet, da wird sie von draußen aufgerissen. Frau Gerhartine Ludwig steht auf der Schwelle, von der sie zu Fuß in tiefes Schwarz gekleidet. Sie hat nicht anders gemeint, als daß sie zu einer Toten kommt. Ihr Zimmerherr, der aus der Reichshausflucht die Zeitung liest, ist zu ihr gekommen, hat ihr die Glücksnachricht gesagt und sie gesagt, ob das nicht sie angehe.

Ob es sie angeht! Nicht einen Augenblick hat sie geweilt, hat aufgeschrien, sich für die Reue angekleidet, hat auf dem Weg zur Bahn sich einen Zweig gebrochen und ist nun da und will vor allem mit ihren Augen sehen, ob's wahr ist, was die Schwester ihr einreden will, daß sie zu keiner Toten kommt.

Der schwarze Gestalt mit dem Trauerkleide streckt Heinz in entgegen der Abwehr die Hände entgegen, sie mißversteht die Bewegung, hebt, um sich gegen die Arme, als wolle sie etwas von sich zwingen, das sie verweigert.

„Zu meinem Kind will ich! Meine Adele will ich sehen! Keiner soll's wagen, mir das zu verweigern.“

„Ach, danke ja doch Gott, daß Sie gekommen sind, aber nur für, nur für!“

Sie starrt Heinz an mit funkelnden Augen, die dicht geschwollen sind von den Tränen, die sie auf der Schwelle gemeint. Er dankt Gott, daß sie gekommen ist — warum hat er sie dann nicht aufgegriffen? Aber was hält sie sich mit ihm auf? Erst will sie Adele sehen, nicht einen Augenblick länger läßt sie sich daran hindern, und wenn sie den Gewalt die Tür sprengen soll, dahinter sie von einem verborgenen halten. Sie ist ganz außer sich, von einem fast sinnlosen Unbegreiflichkeit; doch diesmal nicht den Zug des Gedächtnisses, der in dieser Unbegreiflichkeit liegt. An seiner eigenen Verzweiflung mißt er den Schmerz der Mutter: sie wird ihm groß, fast heilig durch ihren Schmerz. Nur still sein, schweigen, sie ist sie!

Aber sie will nicht schweigen, sie will zu ihm kommen!

(Fortsetzung folgt.)

Am zwei schöne Augen.

90] Roman von G. M. B.

Wiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Nein, nicht die Fremde. Er war Herta Eigenrodt gut in christlicher Freundschaft, und durch jenes Wandern an ihrer Seite in der Stunde seines mildesten Schmerzes hatte sie für sein Empfinden etwas Zusammengehöriges mit Daniela bekommen.

Nun trat er rasch zu Herta hin und sah's auf einen Blick, Daniela hatte ihr Gutes getan. Er nahm ihre Hände, sah ihr tief in die Augen hinein, denen heiße Tränen einen weichen Ausdruck gegeben, wie er ihn zuvor noch nie darin gesehen.

„Mut, Herta, und auf das Morgen hoffen!“

Sie starrte ihn an und plötzlich hatte der stolze Kopf sich an seine Schulter gelehnt, und der Strom der Tränen stürzte wieder über ihr Gesicht.

„Helfen Sie mir weiter, auch gegen mich selber.“ „Ja, Herta, ich will Ihnen helfen, zu Ihrem wahrhaften Selbst. Sie sind ja schon auf gutem Wege dazu.“

Hoffen — durfte er sich denn noch an das Wort klammern, sich wieder daran emporyhnen, ohne daß er nur tieferen Sturz wieder hinunter tat?

So langsam rannen die Stunden. Die Pfliegerin, die Professor Vattagad mitgebracht, und auf die er wie auf seinen Alltagsarzt sich verlassen konnte, kam von Zeit zu Zeit und suchte ihm immer wieder Trost und Hoffnung einzureden. Das Herz schlug sie noch, wie durch ein Wunder seine keine nennenswerten äußerlichen Verletzungen wahrnehmbar, und tagelang, starkkrampfartige Betäubung sei auf eine schwere Gehirnverletzung zurückzuführen, lag vor ihm, und er

Schwere Gehirnverletzung — das Wort gab Heinz einen neuen Schauer. Wenn sie am Leben blieb, aber ein Leben in geistiger Umnachtung — Die abgebrochene Warte, die sie aus Adelsens verkrampften Fingern gezogen, lag vor ihm, und er

...lam er hierher und wohnt nun schon
...Jahre auf dem einsamen Forsthaufe. Und doch gilt
...ihn nur „ein Lamberger“ Waldmannsheil dem

**50jähriges Jubiläum der Kleinkinder-
lehren.** Am Donnerstag, den 1. Juli sind es 25 Jahre,
...Steinhöfel als Kleinkinderlehrerin in
...Stadt tätig ist. 25 Jahre Dienst an den Aller-
...Welche Fülle von Arbeit drückt dieser kurze
...Zeit Steinhöfel hat stets in Treue ihres Amtes
...Das wissen die Eltern der Kinder, das wissen
...die vielen kleinen Kleinen und nimmermehr ermachten,
...zu ihren Füssen gesessen haben. Und so werden viele
...Anteil an ihrem Ehrentage nehmen. Wie gratu-
...Steinhöfel auf das beste und würdevollste ihr noch
...Tätigkeit in ihrem schönen aber schweren Beruf.

**Landesverbandstag der Kriegsbeschädigten
und Kriegshinterbliebenen.** Am Sonnabend und
Sonntag hielt der Landesverband dessen im Zentralver-
band deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen
in den Bürgerkassen in Cassel seinen Verbandstag ab.
Der Sonnabend Nachmittag war ausgefüllt mit interner
Verbandsangelegenheiten, wobei der 1. Vorsitzende des
Landesverbandes, Bachmann, über den Verbandstag in
Cassel Bericht erstattete. Mit Rücksicht auf die ausfällige
Besprechung im Verbandsorgan konnte er sich auf
Wesentliches beschränken. Einen Ueberblick über das verfloßene
Geschäftsjahr gab anschließend der 2. Vorsitzende Röder,
der mit Freuden und Genugtuung feststellte, daß der Ver-
band im abgelaufenen Geschäftsjahr einen ansehnlichen
Fortschritt zu verzeichnen hat. Auch von Erfolgen in der
Durchführung für zahlreiche Mitglieder konnte er berichten.
Der vom Kassenerwart Siebert erstattete Kassenerbericht schloß
mit der Feststellung eines namhaften Ueberflusses der
Einnahmen über die Ausgaben. Einen für die Verwal-
tung des Reichsverbandes bestimmten Vortrag über die
Veränderung des Reichsversorgungsgesetzes und der Für-
sorgegesetz hielt der Leiter der „Sozialpolitischen Abteilung“
des Zentralverbandes, Dr. Panzer, Berlin. Am Abend
versammelten sich die Mitglieder der Casseler Ortsgruppe
mit den Delegierten zu einer harmonisch verlaufenen Ver-
einigungsfest. Den Mittelpunkt der Tagung bildete der
am Sonntag vormittag abgehaltene große Vortrag Dr.
Panzer über: „Das Reichsversorgungsgesetz und die be-
dürftigste Minderheit durch die beim Reichstag eingebrachte
Novelle“, zu dem auch die Vertreter der Verbände
eingeladen waren. Einleitend zeigte Dr. Panzer an mehreren
Beispielen die Mängel der bisherigen Gesetze, weist aber
auch darauf hin, daß bei richtiger Auslegung der zu-
gehörenden Mittel aus den Gesetzen doch auch manches
Gute herauszubekommen sei. Der Kampf um eine ausgewogene
Verordnung der Kriegsoffer sei gerade in letzter Zeit von
neuem entbrannt. Er betrachtet es als die Hauptaufgabe
des Zentralverbandes, dem bestehenden Gesetz neue soziale
Gedanken aufzupropfen, um aus der alten Form etwas
modernes und unserem Zeitgeist entsprechendes zu schaffen.
Denn das Reichsversorgungsgesetz betritt keine neuen Wege,
es legt nur eine Entwicklungslinie organisch fort. Was
er verlangt unsere Zeit? Es genügt nicht, einen An-
spruch anzuerkennen und eine Rente festzusetzen. Es gilt
vor allem, dem Schwerbeschädigten eine Arbeitsstelle zu
verschaffen, wo er trotz schwerer Beschädigung etwas leisten
kann, und was die Hauptaufgabe ist, die innere Befriedigung
an der geleisteten Arbeit findet. Ein wesentlicher Faktor
ist hierbei die Arbeitsvermittlungsfähigkeit. Das Hauptan-
gebot ist darauf zu richten, wie das Reichsversorgungsgesetz
und seine soziale Einstellung verbessert werden kann, wie
es verbessert werden muß und welche Wege dazu einzu-
schlagen sind. Abweichend von allen Versorgungsgesetzen
der Welt baut sich das Deutsche auf der Grundlage der
Anerkennung der Arbeitsfähigkeit durch die Beschäftigung.
Infolge der ungeheuer großen Zahl konnte der einzelne
nicht individuell behandelt werden und man teilte
kategorisch in drei Klassen ein, ungelernte, gelehrte und
gelehrte Berufs. Für jeden Beruf wurde eine Auslegung
festgelegt. Aber durch die schematische Anwendung
eines an sich glücklichen Gedankens kann das Gesetz einen
unzulässigen Anreiz bekommen, was der Redner an einigen
unfindlichen Beispielen nachwies. Ein weiteres Gebiet ist die
Frage der Heilbehandlung. Früher erreichte die Fürsorge
auf diesem Gebiet ihr Ende mit dem Ausscheiden aus dem
Militärdienst. Ein erheblicher Fortschritt ist darin zu sehen,
daß mit Hilfe der Rentenanstalten dauernd fortgesetzt werden
kann, was als nächstes zu erreichen das wichtigste ist,
ist die Heilbehandlung für die Hinterbliebenen. Denn die
Vernachlässigung dieser ist rechtlich wie sozial durchaus begrün-
det. Im Hinblick auf die große Zahl der teilweise in
schwerer Notlage befindlichen Hinterbliebenen der Kriegs-
opfer muß alles daran gesetzt werden, daß in aller Kürze
die Erfüllung dieser wichtigen Forderung erreicht wird.
Die zahlreich besuchte Versammlung dankte dem Redner
mit lebhaftem Beifall und Zustimmung, worauf man, als
Schluß des Verbandstages, gemeinsam das Mittagmahl
einnahm.

— Gerade herausgesagt. Neunundneunzig Pro-
zent aller Menschen sind zum Zufahren geboren, ohne sich
dieses Geburtsfesters bewußt zu sein. Viele Menschen
tragen Masken, die ihnen noch weniger helfen als ihr so-
genanntes Gesicht. Meistens haben nur solche Familien
eine Familien-Chronik, die an chronischer Selbstüber-
schätzung leiden. Wer mit dem Wunsch heiratet, keine
Kinder haben zu wollen, paßt zur Ehe wie ein Falsch-
münzer zum Finanzminister.

2 Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst
meldet: Die Witterung hat eine wesentliche Besserung er-
fahren. Durch das Nachlassen der kalteren Nordströmung
ist die Vermöhlung zurückgegangen und wird noch weiter
abnehmen und an den nächsten Tagen gering bleiben.

Damit ist infolge Sonneneinstrahlung im Laufe der näch-
sten Tage ein Temperaturanstieg zu erwarten.

Meisungen. Durch einen Einbruchdiebstahl schwer
beschädigt wurde in der Nacht zum Sonntag die Geflügel-
züchter Hofenhöfe. Diebe stiegen durch den von der
Landwirtschaftsamt anerkannten Maueröffnung einen
Besuch ab und stahlen etwa 70 Stämmchen der besten
Rassen. Festgestellt wurde das Verschwinden von 25 gro-
ßen Hühnerbältern, 3 Meßner Rassen, ca. 15
kleinen Hühnerbältern und 25 Kaiser-Rassen. Die
Tiere sind wahrscheinlich lebend in Säcken mitgenommen
worden und es besteht die Vermutung, daß sie wieder ab-
gesetzt werden sollen. Der Schaden, der der Züchtere
entstanden ist, ist unschätzbar, da es sich hauptsächlich um
Liebhaberzucht und Ausstellungstiere handelt und es wäre
zu wünschen, wenn man den Dieben, die in so verwerf-
licher und volkswirtschaftlich schädlicher Weise ihr lich-
tisches Wesen treiben, das Handwerk legte. Aller Wahr-
scheinlichkeit nach handelt es sich um gewerbsmäßige Ein-
brecher, die von hier Unterstützung erhielten. Ein abge-
rissenes Köpfchen wurde oberhalb der Hofenhöfe gefunden.
Die Täter müssen sich nach Röhrenfurt zu entfernen haben.
Wahrscheinlich hat auch eine Person Wache gehalten, um
die Aufmerksamkeits des Hundes auf sich zu lenken.

Cassel. Gestern Abend kam in der Volkshalle ein
Mann zu Fall und stürzte so heftig mit dem Hinterkopf
auf das Straßenpflaster, daß er eine klar blutende Kopf-
wunde sich zuzug und in ärztliche Behandlung gebracht
werden mußte. — Bei einer Streife durch Beamte der
Führergesellschaft Steinweg wurde ein Betrunkener hinter einem
der Autobahnen auf dem Bahnhofshofplatz schlafend
aufgefunden. Er wurde der Führergesellschaft überwiesen, wo
er in der Zelle „zum grünen Kranz“ dem lichten Morgen
entgegen dämmern konnte. — In der Oberen Fußgasse
hatte gestern ein sechsjähriger Knabe ein 10 Pfennig-Stück
verloren. Die Sanitätswache Fußgasse brachte den
Jungen zu einem Arzt.

— Der Kreisarzt d. Städt. Kreises Cassel schreibt:
In den letzten drei Wochen sind in der Stadt Cassel ein-
ige Typhus-Erkrankungen aufgetreten, bei denen in der Mehr-
zahl die Ansteckung während der Pfingstferien außerhalb
Cassels zweifelsfrei erfolgt ist; bei den übrigen konnte die
Ansteckungsquelle mit Sicherheit nicht ermittelt werden.
Diese Erkrankungen geben z. Zt. keinen Anlaß zu irgend
welcher Beunruhigung, da es sich um Einzelfälle handelt.
Ich möchte jedoch nicht versäumen, auf die Erkrankungsgefahr
aufmerksam zu machen, die gerade jetzt in der warmen
Jahreszeit, der Genuß unreinen Wassers bei Ausflügen
und ungewaschenen Händen in sich birgt. Außerdem ist es
empfehlenswert, Milch nur im geschlossenen Zustand zu genießen,
da diese unter Umständen der Träger einer Ansteckung sein
kann.

Schwinge. Ein Markstein in der Geschichte der bei-
den evangelischen Gemeinden von Schwinge war der geist-
rige Sonntag. An Stelle der vier alten Glocken, die auf
dem Altar des Vaterlandes gespielt wurden, sind sieben
neue geweiht. Beide Gotteshäuser trugen Festumzug und
waren schon vor Beginn der Gottesdienste überfüllt. Für
die arme Markstädter Gemeinde war es in der gegenwärtigen
Notlage und Verdienstslosigkeit besonders schwer, die
erforderlichen 13000 Mark für Glocken und elektrische
Lautenapparate zusammen zu bekommen. Ein Glocke ist
das Geschenk eines Mitglieds vom Kirchenvorstand, der sie
der Erinnerung seiner beimgegangenen Gattin und Tochter
gewidmet hat. Die Glocken erklangen in den Tönen
e, g, a, h. Die Liturgie und das Beigebot hielt Pfarrer
Arnold, die Festpredigt Pfarrer Clemont. Derfelben
lagen die Briefe zu Grunde: Joh. 14, 18; Römer
8, 28; Hebräer 10, 23 und Joh. 15, 13. Glaube, Liebe,
Pflicht und Gebet sollen die vier Glocken verkörpern.
Die Gebetsglocke solle künftig auch bei Taufen erklingen
und hat auch bereits am Nachmittag zu einer in der
Kirche abgehaltenen Taufe geklingelt. Sehr stimmungsvoll
wirkte nach der Weihe als plötzlich alle vier neuen Glocken
erschlagen, das stille Gebet, bei dem man nur die ehe-
rigen Glockenklängen vernahm. Draußen auf dem Kirch-
platz schloß sich an den Beigebotsdienst eine Nachver-
sammlung an, in der nochmals die verschiedenen Gebäu-
rearten vorgeführt wurden: Gebets- und Taufen-uten, Hoch-
zeitsglocke, Passions-, Trauer- und Kirchengeläut. Ein
kurzes martiges Schlußwort über das Bibelwort: Psalm
149, 4 beendete die würdige Feier. Am Abend gab im
Evangelischen Vereinshaus ein Gemeindegast den Aus-
klang des Festtages.

Hersfeld. Nachdem der Kreisaußschuß für die Ver-
teilung von Kreuzorden Prämien ausgesetzt hat, wird für
jedes getötete und an der Ortspolizeibehörde abgeliefert
Stück 1 RM. und zwar in dieser Höhe zunächst nur bis
zum 1. August d. J. gezahlt. Anträge auf Auszahlung
der Prämie sind bei dem Landratsamt zu stellen. Die
Prämie wird auf Nachweis gezahlt.

— Am Freitag Abend wurde am Brink ein in den
40er Jahren stehender Mann aus Untergrün von einer
hiesigen in den 20er Jahren stehenden Frau derart geohr-
feigt, daß er polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen mußte.
— Das „Schwache“ Geschlecht!

Oberhessische Berufsprüfungen.

Barbier: Mein Wert ist ernst und nicht zum Spassen
wer zu mir kommt muß Haare lassen. — Der Rahlsp
nur und's Milchgeschicht — kennt man in diesen Hallen nicht.
Bauer: 1.) Der größte Freier in der Welt — ist
wer sein freies Gut bestiehlt.
2.) Treu und Fleiß allwegen. — Schmeilen in der
Hand; — bringen goldnen Segen — allen Volk und Land.

Baumeister: Ein schmuckes Haus aus wetterfestem
Stein, — nicht zu modern, zu groß nicht und zu klein, —
voll Lieb- und Treu und Jugendsonnenschein — das war
ein Bau, des Meisters müht ich sein.

Brauer: Ein klarer Trunk vom kühlen Faß — hilft
über Haber, Harn und Haß.

Buchbinder: Hier bündelt man die Größten Geister
mit Falzbein, Leinwand und Meißler.

Buchdrucker: Was sich begibt in Ost und West —
zu Land und Meer, hier wird gepreßt, doch klug dünkt
mir der Zeitungsmann, — der auch zu manchem Schweigen
kann.

Bürgermeister: Der Bürger Herr und Meister
war ich mit Flug und Redt, — und bin doch nur der
Geister — des Städtchens armer Knecht.

Eisenwarenhändler: Axt, Sägen, Hämmer, Hobel-
derb und kräftig, fein und nobel, — jede Koff- und Ochsen-
gier, alles, alles kriegt du hier.

Aus Stadt und Land.

„Vom Spielen in den Tod.“ In einem Hause
der Lessingstraße in Berlin-Neukölln spielten die
beiden Kinder eines Arbeiters, ein Bube und ein Mäd-
chen, in der Küche und rissen dabei durch einen unglück-
lichen Zwischenfall den Schlauch der Gasleitung ab.
Bewußtlos wurden die Kinder aufgefunden. Wie-
wohl man sie sogleich ins Krankenhaus brachte, war
eine Rettung nicht mehr möglich.

Wieder drei Opfer der Berliner Gewässer. Ob-
gleich am verfloßenen Sonntag der Auber- und Zegel-
sport wieder durch Unwetter noch durch Sturm beein-
trächtigt wurde, sind auf den Gewässern in der Um-
gebung Berlins dennoch wieder drei Personen er-
trunken, und zwar im Tegeler See ein 22jähriger
Schornsteinfegergeselle sowie ein 33 Jahre alter
Schlosser und in der Dahme ein 22 Jahre alter Ar-
beiter. In sämtlichen drei Fällen ist der Tod durch
Unvorsichtigkeit verschuldet worden.

Auf der Fahrt nach Hause. Ein Eisenbahn-
assistent aus Habelschwerdt (Schlesien) hatte seinen
einzigen, zwölfsährigen Sohn aus einem Erholungs-
heim abgeholt und fuhr mit ihm nach Hause. Unterwegs
aber öffnete sich durch einen unglücklichen Zufall die
Tür des Zugabteils, der Knabe stürzte hinaus und
es wurde ihm der Kopf vom Nymphen geteilt. Erst
nach längerer Zeit konnte der völlig verblutete Knabe
von den Jungen zwischen den Rädern herangeholt
werden.

Vom Strom getötet. Nach einer sehr zü-
gigen W-ung kam auf einer Grube bei Ditzsch ein Ab-
teiler, der auf elektrischen Leitungen in der Umgebung
und stellte kurzschluß am Schienenstrang her. Ein
Arbeiterkolonne von 15 Mann, die mit dem Ab-
teiler beschäftigt war, wurde vom Strom
scharf und brach zusammen. Ein Mann erholte sich
sich sofort wieder, vier Mann wurden durch Wiederbe-
lebungsversuche zur Bewußtlosigkeit gebracht. Der fünfjäh-
rige Arbeiter jedoch war sofort tot.

Todessturz eines Zimmergesellen. Bei Bau-
arbeiten auf dem Gagerwerk in Aken an der Elbe
stürzte ein 18 Jahre alter Zimmergeselle vom Dach
in die Tiefe und war sogleich tot.

Leichnam mit dem Tode geküßt. Beim Rei-
nigen des Abwasserbehälters eines großen Fabrikschorn-
steins in Halberstadt fiel ein Arbeiter unbefugter-
weise in Schornstein hoch, stürzte ab und erlitt durch
Aufschlagen auf die Steinmauer eine schwere Verletzung.
Er konnte von seinen Kollegen nur noch als Leiche aus
der Mäule geborgen werden.

Die Selbstmordepidemie in Thüringen dauert
fort. In Rudolstadt erhängte sich ein 66jähriger Röm-
mann, der infolge Wohnungslosigkeit sein altes, an-
gesehenes Geschäft aufgeben mußte. Einem jenseitigen
Lebens wegen nahm sich auf die gleiche Weise ein 20-
jähriges Fräulein in Ebersdorf bei Rodburg das Leben.
Daneben Krankheit wegen entleerte sich in einem
Gasthause in Jena ein Kaufmann. In Sangerhausen
versuchte sich ein Dienstmädchen mit Aufsch auf zu ver-
giften, weil es bei seiner Herrschaft angelohnet wor-
den war. Selbst ins Krankenhaus gebracht, konnte es
noch gerettet werden. In Saalfeld versuchte sich aus
peinlichstem Ehrgefühl ein 27 Jahre alter Kaufmann
mit Gas das Leben zu nehmen. Ein Schlafstöße ver-
suchte er, noch im letzten Augenblick zu retten.

Sport.

Die Jung-Siegfried-Spiele, die am Sonntag im Ber-
liner Stadion stattfanden, brachten ganz hervorragende Lei-
stungen. Es waren daran beteiligt: Frankfurter Sportklub
1890, Hessen-Kreuzen-Sattel, Verein für Bewegungsspiele
Breslau, Viktoria-Samburg, Sportklub Steinf, Verein für
Bewegungsspiele Leipzig und Berliner Sportklub. Das
Ergebnis des Tages war der 800-Meter-Lauf, bei dem der
Breslauer Böckel in 1:58.2 Sieger wurde. Die 400 Meter
bewältigte Wernhoff (B.S.C.) in 52.3 Sekunden. Bei den
1000 Metern wurde der Frankfurter Vertreter in Front.

Ehrenpreis des Reichspräsidenten. Von Herrn von
Hindenburg ist dem Potsdamer Jockhilm ein Ehrenpreis
zur Verfügung gestellt worden. Der Preis besteht aus dem
Bilde des Reichspräsidenten in silbernen Rahmen und mit
eigenhändiger Widmung. Der Preis wurde für die Kom-
munität ausgesetzt, und zwar für diejenige Zahl, die
ohne Unterschied der Klasse, die meisten Ersten Preise an
sich bringt.

Vaußer in Magdeburg geschlagen. Anlässlich der in
Magdeburg veranstalteten Internationalen Einladungs-
Schwimmwettkämpfe des S.C. Velas-Magdeburg, gelang
es dem deutschen Meister Berges, den amerikanischen Welt-
rekordschwimmer Walter Vaußer, Cincinnati, im 400-Meter-
Wettbewerb zu schlagen. Vaußer, im 400-Meter-
Wettbewerb 5:24, Vaußer 5:31.2. Es ist dies die erste Niederlage,
die der Amerikaner in Deutschland einstecken mußte.

**Süddeutscher Sieger im Jubiläums-Schwimm-
wettbewerb.** Der Jubiläums-Schwimmwettbewerb, der
Verbandes Mitteldeutscher Schwimmvereine in Leipzig aus-
getragen wurde, endete mit dem Siege Süddeutschlands mit
63 Punkten vor Westdeutschland, Mitteldeutschland und
Brandenburg.

